

**Dieter Groß, Eva Keil, Helmut Köppl, Thomas Otto, Uli Otto,
Gerlinde Reimann, Thomas Rietschel, Wolfgang Dehlinger**

„Klassik“-Konzerte gegen die WAA

**Joseph Haydns „Schöpfung“ - Konzert gegen die WAA in Regensburg,
Dreieinigkeitskirche am 28. Oktober 1986, 17:00 Uhr**

„Klassische Musik“ und Widerstand

In einem im Jahr 1986 nach erbitterten Kämpfen um den Bauzaun auf dem WAA-Gelände herum völlig aufgeheizten politischen Klima ging am 28. Oktober 1986 in der Regensburger „Dreieinigkeitskirche“ ein klassisches Konzert über die Bühne, welches zu einem unbestreitbaren Highlight des „kulturellen Widerstands“ gegen die atomare Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf und zu einer regelrechten politischen Demonstration wurde. Die Aufführung, die ursprünglich im Auditorium Maximum der Regensburger Universität hätte stattfinden sollen, wurde damals „wohl auf Veranlassung des bayerischen Kultusministeriums oder wegen des vorauseilenden Gehorsams der Universitätsleitung von Letzterer wegen ihres politischen Charakters ‚ausgeladen‘ und (...) musste in die schließlich völlig überfüllte Kirche verlegt werden. Hier wurden die Aufführenden nach ihrer Darbietung mit einem über 30minütigen Schlussapplaus frenetisch gefeiert. Kultusministerium und Universitätsleitung hatten mithin letzten Endes – wenn auch gewiss ungewollt – eine überaus wirksame Propagandahilfe geleistet, da auch die lokale, regionale und überregionale Tagespresse über das Geschehen berichtete“.¹

*Das Plakat zur Aufführung von
„Die Schöpfung“ von Joseph Haydn*

In enger Zusammenarbeit mit den Oberpfälzer Bürgerinitiativen und auf Grund intensiver Planungen und Vorarbeiten seitens Thomas Rietschel, später bis 2016 Präsident der Hochschule für Bildende Kunst und Musik in Frankfurt am Main, des damaligen Geschäftsführers des Kammerorchesters Schloss Werneck, der damals im Vorfeld die wichtigsten Orchester der deutschsprachigen Länder angeschrieben und um Kooperation gebeten hatte, brachte das Kammerorchester im Verbund mit anderen Musikern Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ (Text nach Miltons „Paradise Lost“, Deutsche Fassung: Gottfried von Swieten) zur Aufführung und stellte diese Veranstaltung ausdrücklich in den Dienst des Kampfes gegen die WAA. Für die Verwirklichung dieses äußerst anspruchsvollen Anliegens standen damals – bei Verzicht auf jegliches Honorar – neben dem Dirigenten David Shallon als herausragende Solisten die Sopranistin Barbara Schlick (Gabriel – Eva), der Tenor Peter Mitus (Uriel), der Bassist Albert Dohmen (Raphael – Adam) - ein aus 66 Professoren und Studenten verschiedener Musikhochschulen, Mitgliedern zahlreicher bundesdeutscher Orchester wie auch sonstiger Instrumentalisten gebildetes Orchester sowie ein 77 Sängern und Sänger umfassender Chor zu Gebot. Die Einstudierung erfolgte seitens Joachim Martini.



(Foto Herbert Grabe)



Alle Mitwirkenden verzichteten auf ihr Honorar, der Reinerlös des Konzertes ging an die Bürgerinitiativen in der Oberpfalz. Vor der Aufführung wurde ein Manifest der Schriftstellerin Luise Rinser verlesen, die selbst verhindert war.² Thomas Rietschel hat dankenswerterweise seine „Arbeitsunterlagen“, d.h. Briefwechsel und sonstige Dokumente für die Website zur Verfügung gestellt, sodass wir über eine detaillierte Innenansicht der damaligen Ereignisse verfügen.³

Siehe hier zu Fundus

Daneben fanden aus dem „klassischen Bereich“ während der Jahre des Widerstandes gegen die WAA aber auch zahlreiche andere, wenn auch kleinere und vielleicht nicht so spektakuläre Auftritte und Konzerte an vielen Orten statt. Diese müssen an dieser Stelle unbedingt Erwähnung finden. Wir beschreiben sie hier in der Folge ebenfalls ausführlicher, damit sie nicht vollends in Vergessenheit geraten.

Es waren nicht zuletzt diese „klassischen“ Konzerte gegen die WAA, die die Atomenergiefirmen und die mit deren Vorhaben einer WAA sympathisierenden Bayerischen Staatsregierung besonders schmerzten. Man hatte dort doch mit einem politischen Engagement und Widerstand von Seiten von so zahlreichen Musikern aus dem Bereich der E-Musik überhaupt nicht gerechnet. Dies führte zu einer besonderen Verärgerung etwa auf Seiten des Bayerischen Ministerpräsidenten, der ja seinerzeit ein alljährlicher begeisterter Besucher der Festspiele in Bayreuth und vor allem in Salzburg war. Als im Herbst 1986 und 1988 mit Unterstützung des Salzburger Landestheaters jeweils Anti-WAA-Tage organisiert wurden, wo viele namhafte Künstler und Musiker ihren Widerstand gegen die Pläne einer atomaren Wiederaufbereitungsanlage im benachbarten Bayern mit ihren Mitteln artikulierten, verzichtete F.J. Strauß zeitweise auf seinen Besuch der Salzburger Festspiele.⁴

Was das Anti-WAA-Konzert in Regensburg anbelangt, sah sich Thomas Rietschel alsbald allerdings auf Grund der äußeren Umstände dazu gezwungen, die Trägerschaft des Kammerorchesters Schloss Werneck als Veranstalter zu „stornieren“. Er nahm die alleinige Verantwortung für das Konzert als Privatmann auf seine Kappe bzw. wies auf einen Trägerkreis von Veranstaltern hin, nämlich auf die BI Schwandorf, eine Initiative bundesdeutscher Musiker, das Regensburger BIWAK-Büro, das Info-Büro und das Anti-WAA-Büro. Andernfalls hätte es zu unangenehmen Folgen für das Kammerorchester Schloss Werneck, das zum Teil von Fördergeldern des Freistaates Bayern finanziert wurde, kommen können.

Zunächst hatte als Veranstalter des Anti-WAA-Konzertes ursprünglich auch nominell das Kammerorchester Schloss Werneck fungieren sollen, doch nahm Thomas Rietschel als dessen Geschäftsführer alsbald ausdrücklich Abstand von diesem Vorhaben, wie er auch im Postskriptum seiner Vorankündigung zum Konzert im Oktober 1986 an die Redaktion Groschenhefte/Pupille/Trend darlegte:

*„Sehr geehrter Herr Fildhaut,
ich hatte Sie gestern angerufen, wegen der geplanten Aktion der Initiative „Klassische Musiker gegen WAA. (...)*

P.S. Verstehen Sie bitte, dass ich in meiner Funktion als Geschäftsführer eines kleinen Orchesters nicht riskieren kann, öffentlich mit diesem Orchester für dieses Projekt einzutreten. Ich unterstütze dieses Vorhaben als Privatmann, indem ich es organisiert habe, aber es würde das Ende unseres Orchesters bedeuten, wenn wir uns öffentlich dahinter stellen, da wir leider zu 100% von CSU-Zuschüssen abhängig sind, und die Arbeit ist leider zu wichtig.“



Zur Historie der Aufführung von Joseph Haydns „Die Schöpfung“ als Zeichen des Widerstandes gegen die WAA in der Regensburger „Dreieinigkeitskirche“ am 28. Oktober 1986

Erstmals angedacht und diskutiert wurde das Projekt eines Konzertes gegen die WAA Anfang Mai 1986, als Thomas Rietschel sich mit Ulf Klausenitzer, dem damaligen Künstlerischen Leiter und Intendanten des Bayerischen Kammerorchesters, das dieser 1979 gegründet hatte und anschließend 28 Jahre leitete, erstmals über ein derartiges Vorhaben unterhielt, wie Rietschel vermerkte:

„Entstanden ist das Projekt auf dem Hof des Nürnberger Konservatoriums, als sich Ulf Klausenitzer und ich einige Tage nach dem Unfall von Tschernobyl dort trafen. Unser gemeinsamer Gedanke war, dass man als Musiker sich auch einmal artikulieren müsste, und von da bis zur Idee die „Schöpfung“ in Wackersdorf zu spielen war es nicht mehr weit. Ziemlich schnell mussten wir erkennen, dass unser ursprüngliches Vorhaben, die Aufführung am Bauzaun stattfinden zu lassen, nicht realisierbar war. Akustische Probleme und ganz zu schweigen von genehmigungsrechtlichen standen dagegen. Ich fuhr nach Schwandorf und stellte den Bürgerinitiativen das Projekt vor. Die waren begeistert, das Projekt konnte beginnen. Wir sprachen viele bekannte Musiker an, hatten einige Zusagen, jedoch waren dann viele nicht mehr erreichbar. Die Sommerpause ließ alle Vorbereitungen stillstehen. Anfang September konnte endlich mit den richtigen Vorbereitungen begonnen werden. Immer mehr Musiker sagten zu, es sprach sich rum. Dafür hemmte ein organisatorisches Missgeschick nach dem anderen die Vorbereitungen. Die Oberpfalzhalle (im benachbarten Schwandorf) war vermietet, die Kirchen in Schwandorf verwehrten uns den Zutritt. So blieb nur der Ausweg nach Regensburg, ins Audimax. Ein bekannter Sänger musste absagen, und so begann kurzfristig die Suche nach einem Ersatz. Dadurch verzögerte sich natürlich auch der Druck der Plakate, die Werbekampagne lief viel zu spät an. Zu guter Letzt wurde dann noch bei der Durchsichtung des Anti-WAA-Büros der Ordner mit unseren Organisationsunterlagen beschlagnahmt. Mühsam musste sein Inhalt wieder zusammengesucht, Telefonnummern und Adressen wieder zusammengesucht werden. Bis das Konzert stattfindet ist eine Unmenge an ehrenamtlicher Arbeit geleistet worden: Privatquartiere für über 100 Musiker, Probenräume, Flugblätter, die verteilt wurden, Plakate die ausgetragen und geklebt wurden, Presseerklärungen wurden verfasst, verschickt, Funk und Fernsehen angerufen, Karten gedruckt, Noten vervielfältigt. So können wir nur hoffen, dass sich die Arbeit gelohnt hat. In einem Punkt hat sie das schon: Wohl noch nie in der Geschichte der BRD sind so viele klassische Musiker, unter ihnen die bekanntesten ihres Instruments, zu einem Konzert zusammengekommen, um gegen eine politische Entscheidung zu protestieren. Sie sind gegen die Errichtung der WAA, da ihr Wort hat besonderes Gewicht, da in der Vergangenheit gerade die klassische Musiker viel zu oft geschwiegen haben. Wir alle hoffen, dass es noch nicht zu spät ist.

Thomas Rietschel⁴

Auch in seinem Informationsschreiben vom 03.10.1986 an das „Allgemeine Deutsche Sonntagsblatt“ skizzierte Thomas Rietschel in aller Ausführlichkeit die Hintergründe des Projektes sowie auch verschiedene Schwierigkeiten und Probleme, denen sich die Organisatoren des Konzertes von vorneherein ausgesetzt sahen.

„Lieber Herr Glossner, ich möchte Ihnen jetzt noch schnell ein paar Informationen zu unserem Vorhaben senden. Termine können Sie der beiliegenden Presseerklärung entnehmen. Leider kann unser Orchester an dieser Veranstaltung nicht richtig beteiligt sein, wenigstens offiziell, da wir fürchten müssen, dass uns daraufhin die Zuschüsse, die allesamt aus CSU-Händen kommen, gestrichen werden. Ich mache die Sache also als ‚Privatmann‘. So ist das in Bayern.

In letzter Zeit haben sich einige Neuigkeiten des Projekts ergeben: Dirigent ist David Shallon, und leider gab es großen Ärger mit W. Helbich, an dem ich leider mitschuldig bin, so dass er seine Mitwirkung zurückgezogen hat, was wir alle bedauern. Nun, das sind Interna.

Mitspielen werden u.a. auch Heinrich Schiff und evtl. Th. Zehetmeier. Wir haben eine Unterschriftenaktion in allen deutschen Orchestern initiiert, mit der diese Aufführung unterstützt werden soll. Das Echo ist groß, viele Musiker rufen hier an und wollen mitspielen, sogar ganz aus dem Norden, von den Hamburger Symphonikern. Wir müssen vielen absagen, da die Besetzung schon voll ist. Die Namen der Mitwirkenden können Sie der beiliegenden Teilnehmerliste entnehmen.

Entstanden ist das Projekt auf dem Hof des Nürnberger Konservatoriums, als sich Ulf Klausenitzer und ich trafen, einen Tag nachdem der Unfall von Tschernobyl bekannt geworden war. Unser gemeinsamer Gedanke, dass man als Musiker etwas unternehmen müsste war gleich da. ‚Am besten irgendwo spielen, na klar in Wackersdorf, wo sonst. Der Kontrast Bauzaun und klassische Musik ist Aussage genug. Was spielen?‘ Und auch die Entscheidung für die ‚Schöpfung‘ war ganz einfach und logisch, welches Stück passt eigentlich besser? (Ich lege Ihnen eine Kopie des letzten Rezitativs bei.) Ich bin heim gegangen, habe mich ans Telefon gesetzt und die BI Schwandorf angerufen. Die waren begeistert, und so ging es dann los. Sehr langsam und zäh. Viele Telefonate, Vorbesprechungen, Absagen, Zusagen, Fehlschläge. Ende August wollte ich alles absagen, da ich das Gefühl hatte, niemand will eigentlich richtig mitmachen, und dann ging es ganz schnell. Fast zu schnell, da wir hier alles alleine gemacht haben, kopieren, telefonieren, Briefe schreiben, und das bei einem Projekt mit über 140 Mitwirkenden, also eine Größenordnung, die für uns neu war. Wir, das waren außer mir vor allem Heinrich Braun,



Solobassist beim Bayerischen Rundfunk, der sehr viele Kontakte zu Musikern herstellte und mit Elisabeth Delker vom Alsfelder Vocalensemble, die die Zusammenstellung des Chores übernahm. In Schwandorf selber waren es die Mitglieder der BI, hier vor allem Andras Lämmermann, der seit drei Wochen seine Zeit voll für dieses Projekt einsetzt. Noch sind drei Wochen Arbeit vor uns, die Musiker wohnen zum großen Teil in Privatquartieren, die Presse muss verständigt und eingeladen werden, die Proben vorbereitet werden, - Plakate, Vorverkauf etc. Mal sehen, wie's wird. Ich habe Ihnen das jetzt so ausführlich erzählt, damit Sie etwas Material haben für einen Artikel.

Ich halte dieses Projekt aus mehreren Gründen für wichtig: zum Ersten, weil wohl noch nie so viele klassische Musiker konkret bei solch einem umstrittenen Projekt öffentlich dagegen protestiert haben. Sonst sind es ja eher so allgemein unverbindliche Wohltätigkeitsveranstaltungen, an denen sie mitwirken, wo niemand etwas dagegen haben kann. Zum Zweiten glaube ich, dass so auch das Werk Haydns wieder einiges Gewicht bekommt, ein Aspekt, den Bernstein ja auch bei der Aufführung der ‚Schöpfung‘ in Schleswig-Holstein betonte, und den Hans Mayer so schön in seinem Grußwort herausgearbeitet hat. Zum Dritten kann diese Aufführung auch Menschen ansprechen, die mit den bisher üblichen Veranstaltungen ihre Schwierigkeiten hatten.

Verzeihen Sie bitte, dass der Brief etwas eilig geschrieben ist, aber bei mir klingelt laufend das Telefon, und außerdem haben wir gerade noch Arbeitsphase mit dem Orchester, so dass ich etwas gestresst bin. Herzlichen Dank für Ihre sofortige Bereitschaft, unser Konzert anzukündigen. Wir haben unsere Initiative, die auch als Veranstalter auftritt, „Klassische Musiker gegen die WAA“ genannt.

Herzliche Grüße aus dem rauen Bayernland, wo es aber wenigstens einen schönen weißblauen Himmel hat.

Ihr Thomas „Rietschel“⁶

„Die Schöpfung“ von Joseph Haydn ist ein Oratorium (Hob. XXI:2.), welches in den Jahren 1796 bis 1798 entstand und die Erschaffung der Welt thematisiert, wie sie in der Genesis (1. Buch Mose) der Bibel erzählt wird.

Die drei Gesangssolisten repräsentieren die Erzengel Gabriel (Sopran), Uriel (Tenor) und Raphael (Bass), die die sechs Tage der Schöpfung erzählen und kommentieren: Barbara Schlick (Sopran) – Peter Maus (Tenor) – Albert Dohmen (Bass)

Einstudierung: Joachim Martini

Musikalische Leitung: David Shallon

Ein Orchester mit Solisten, Professoren und Mitgliedern zahlreicher bundesdeutscher Orchester:

Der Chor ist in einer Serie monumentaler Chorpässagen eingesetzt, von denen einige das Ende eines Schöpfungstages feiern. Das Orchester spielt häufig ohne Gesangsbegleitung, vor allem in Tonmalerei-Episoden: der Aufgang der Sonne, der Erschaffung der verschiedenen Tiere und in der Ouvertüre, der Beschreibung des Chaos vor der Schöpfung.

Das im Programmheft zunächst noch für das Auditorium Maximum der Universität Regensburg angekündigte Konzert, welchem seitens der Universitätsleitung kurz vor der Darbietung der Auftrittsraum gekündigt wurde, sei dieser doch unter „Vorspiegelung falscher Tatsachen“ angemietet worden, und das daher kurzfristig in die evangelische „Dreieinigkeitskirche“ verlegt werden musste, sollte dabei ganz bewusst als Zeichen eines entschiedenen Widerstandes gerade auch von Musikern aus dem Bereich der „klassischen Musik“ dienen.



So schrieb Karin Rostock in einem Grußwort der damaligen BI Schwandorf unter anderem:

„Liebe Gäste!

Die geplante Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf bedeutet mit der großen Abgabe von radioaktiven Stoffen an die Luft und ins Wasser und mit dem nicht auszuschaltenden Restrisiko eine nicht hinzunehmende Gefährdung unserer Gesundheit, wenn sie in zehn Jahren in Betrieb geht. Sie hat aber jetzt schon ein wunderbares Erholungsgebiet zerstört, hunderttausende Bäume das Leben gekostet und im Vorfeld der Genehmigungsverfahren Gesetzesänderungen gebracht, die unsere Rechte als Bürger beschneiden. Dazu erleben wir Oberpfälzer, dass wir kontrolliert und überwacht werden. Demonstranten sollen kriminalisiert und eingeschüchtert werden, und in den täglichen Gerichtsverhandlungen beweisen Richter und Staatsanwälte ihre Voreingenommenheit.

All das ist gegen uns, gegen das Leben, gegen Gottes Schöpfung gerichtet.

Wir sind dankbar und begeistert darüber, dass nun hier ein solches Solidaritätskonzert – ein Lobpreis auf die Schöpfung, für die wir uns einsetzen – stattfindet.

Gerade da, wo Mensch und Natur geknechtet werden, könnte der Kontrast zu gesunder, heiler Umwelt nicht stärker sein. Wir hoffen, dass dieses Konzert für die einen das Zeichen dafür sein kann aufzuwachen, umzudenken, für Leben und Schöpfung einzutreten. Uns allen, die wir im Widerstand gegen die WAA sind, ist es eine Stärkung und Hilfe – deshalb an alle, die dieses Konzert ermöglichen, ein großes DANKE. Danke für dieses ganz eigene, bunte, lebendige Zeichen der Solidarität.“⁷

Es ist vor allem der Initiative von Thomas Rietschel zu verdanken, dass sich zahlreiche namhafte Musiker der renommiertesten Orchester aber auch Sänger der Bundesrepublik zur Teilnahme an dem Konzert bereitfanden.

Siehe hierzu die Liste im Fundus

Die Motive der Musiker zu ihrem Engagement gehen aus den im Programmheft zum Konzert als Beispiel angedruckten Grußworten und Stellungnahmen hervor (s.u.). Darüber hinaus hatte Rietschel aber auch verschiedene andere namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens angeschrieben und sie um eine werbewirksame öffentliche Stellungnahme für das geplante Programmheft gebeten.

Siehe hierzu im Fundus

Die Auseinandersetzungen mit der Universität Regensburg bzw. der hinter dieser stehenden Bayerischen Staatsregierung:

Im Folgenden kam es zu Auseinandersetzungen und Schriftwechsel der Organisatoren mit der Universität Regensburg sowie der Bayerischen Staatsregierung, die die Nutzung des Auditorium Maximum verweigerten. Diese letztere Entscheidung löste bei vielen Menschen ein ungläubiges Kopfschütteln aus.

Siehe hierzu im Fundus

(Beispiele aus dem Schriftverkehr Rietschels bzgl. der Auseinandersetzungen mit der Universität Regensburg bzw. der Bayerischen Staatsregierung, da sich die Universität der oberpfälzer Metropole „genötigt“ sah, den mit Thomas Rietschel abgeschlossenen Vertrag über die Anmietung des Audimax für das geplante Konzert aus „formaljuristischen Gründen“ zu kündigen siehe wieder im „Fundus“).



Junge Klassik-Musiker des Bund Naturschutz gegen die WAA im Jahr 1988

Junge Künstler (fast alle Preisträger von „Jugend musiziert“ und JBN-Mitglieder) Katja Schoenewitz (Blockflöte), Katharina Inhetveen (Blockflöte), Ulrike Hünefeld Querflöte), Andreas Welter Trompete, Rudolf Wedel (Posaune), Rebecca Maurer (Violoncello), Matthias Beckmann (Violoncello), Ulrike Hertel (Cembalo) Wolfram Welter (Klavier), Rüdiger Zippelius (Cello), waren es, die seinerzeit im Februar bzw. Oktober 1988 jeweils für die Jugendorganisation des Bund Naturschutz mit einem Klassikprogramm in den Vereinshäusern in Weiden, Schwandorf sowie in Augsburg auftraten.

Unterlagen und sonstige Informationen zu den Veranstaltungen erhielten wir dankenswerterweise von Wolfram W. Welter, seit 1993 beim Bayerischen Rundfunk und hier vor allem als Moderator und Redakteur der Bayern2-regionalZeit beim Studio Franken in Nürnberg tätig. Er war damals wesentlich für die Planung und Organisation der Konzerte verantwortlich.

In einer „Vorbemerkung“ wandten sich die Organisatoren und Programmierer an die Besucher der Konzerte, um für ihr Anliegen zu werben.



Plakate zum Weiden-Auftritt



16-seitiges Programmheft zum Auftritt in Weiden



(Foto: srd (MZ 10.10.1988))



Auflistung der Teilnehmer bei diesen Konzerten:

Wolfgang Weltzer, geb. am 20.10.1966 in Nürnberg, nach seinem Studio der Sozialwissenschaften, seit 1993 beim Bayerischen Rundfunk und hier vor allem Moderator und Redakteur der Bayern2-regionalZeit beim Studio Franken in Nürnberg, war in den 1980er Jahren bei der Jugend des Bund Naturschutz, seinerzeit auch wie die meisten seiner Musikerkollegen bei den damaligen Anti-WAA-Konzerten des Jahres 1988 Preisträger von „Jugend musiziert“ und ist auch heute noch begeisterter Amateurmusiker und Vorstand eines regionalen Kulturvereins.⁸



Wolfram Weltzer fungierte neben seinem organisatorischen Einsatz zugunsten der Auftritte bei den damaligen Konzerten als Klavierbegleiter. Er bekam schon früh privat Klavierunterricht und war später vor allem kammermusikalisch tätig- (Klavier & Flöte, Klavier & Posaune, Klaviertrio). „Gesellschaftspolitisch“ engagierte er sich vor allem in der Jugendorganisation des Bund Naturschutz (JBN) und war zum Zeitpunkt der Anti-WAA-Konzerte, die seinerzeit von den örtlichen Jugendgruppen des BN in Weiden, Schwandorf und Augsburg geplant und

organisiert wurden, Landesjugendleiter dieser Organisation. Ihm ging es wie auch seinen Musikerkolleginnen und -kollegen dabei vor allem darum, einen aktiven Beitrag zur Verhinderung der WAA zu leisten und lebensbejahende Musik gegen eine lebensfeindliche Technologie zu stellen. Daneben wollte man aufzeigen, dass nicht nur die eher „links“ orientierten Liedermacher- und Rockmusiker-Kollegen gegen die WAA opponierten, wobei dieses Engagement nach der Erinnerung Weltzers seinerzeit ausschließlich positive Reaktionen hervorrief. Weltzer und seine Kollegen engagierten sich daneben auch in der Nachrüstungsdebatte der 1980er Jahre, gaben Solidaritätskonzerte, traten nach 1988 auch auf Wahlkampfveranstaltungen von „Bündnis 90/die Grünen“ und bei diversen Bündnissen gegen „Rechts“ sowie auf Gewerkschafts- und Bund Naturschutz-Veranstaltungen auf.

Der gebürtige Nürnberger und heutige Wahl-Berliner **Andreas Weltzer** ist heute als Trompeter Mitglied der „Brandenburger Symphoniker“, des Orchesters des Brandenburger Theaters. Außerdem ist er Mitglied der Formation „Banda Zampa“,



Katharina Inhetveen, seit August August 2010 ordentliche Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt „Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung“ am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München studierte von 1990 bis 1995 Soziologie, Ethnologie und Musikwissenschaften an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Anschließend war sie bis 2000 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie. Ab 2000 begann sie ein Promotionsstudium in Soziologie mit den Nebenfächern Ethnologie und Musikwissenschaften. Ab 2003 war Inhetveen Mitarbeiterin des DFG-Forschungsprojektes „Die politische Ordnung des Flüchtlingslagers“ am Lehrstuhl von Trutz von Trotha an der Universität Siegen. 2009 habilitierte sie.





Die gebürtige Nürnbergerin **Rebecca Maurer** studierte schon als Jugendliche in der Klavierklasse am Nürnberger „Meistersinger Konservatorium“, um nach dem Abitur ihr Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg / Br. fortzusetzen. Nach Diplomabschlüssen in Klavier und Cembalo führte sie ihr Studium am Sweelinck Conservatorium Amsterdam fort. Anschließend ging sie als Stipendiatin der Cornell University, Ithaca NY für zwei Jahre in die USA, wo sie im musikwissenschaftlich orientierten Studiengang „Performance Practice of 18th Century Music“ als Lehrassistentin von Malcolm Bilson (Hammerklavier) arbeitete. In diese Zeit fällt auch ihre Mitwirkung in der BBC-Produktion „Great Composers - Mozart“, sowie ihr Auftritt als Solistin in Mozarts C-Dur Klavierkonzert KV 246 mit dem Cornell Chamber Orchestra. Beim amerikanischen Debüt des Ensembles Concerto Köln im Lincoln Center, NYC spielte sie Continuo. Zwischen 2001 und 2003 vertrat sie die Professur für das Fach Cembalo an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Auf musikwissenschaftlichem Gebiet arbeitet Rebecca Maurer als freie Autorin für mehrere Sendeanstalten der ARD und arbeitet eng mit einigen der bedeutendsten Sammlungen historischer Tasteninstrumente zusammen. So stellte sie von 2000 bis 2009 in einer eigenen Gesprächskonzertreihe Tasteninstrumente aus der Sammlung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg vor und referierte 2004 auf Einladung der Bate Collection, Oxford University über Historische Tasteninstrumente.



Ulrike Hünefeld absolvierte ihr Flötenstudium an der Hochschule für Musik München im Jahr 1992 mit dem Diplom und war von 1992 bis 1997 Flötistin am Orchester des Landestheaters Coburg und bei den Nürnberger Symphonikern. Seit 1994 arbeitet sie als Lehrkraft an der Sing- und Musikschule im Landkreis Kronach, seit 1986 auch an der Berufsfachschule für Musik Oberfranken in Kronach, seit 2000 als Lehrkraft für Querflöte beim Musikverein Markt Illersberg e.V., bevor sie von 2004 bis 2007 noch ein Aufbaustudium „Historische Interpretationspraxis“ im Hauptfach Traversflöte an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt absolvierte. Sie geht heu-

te regelmäßigen Tätigkeiten als Orchestermusikerin mit moderner Flöte (u.a. Nürnberger Symphoniker, Philharmonisches Orchester Coburg) und Traversflöte (u.a. Neue Nürnberger Ratsmusik, La Beata Olanda) nach und ist sowohl auf historischen Flöten als auch auf dem modernen Instrument auch im Bereich der Kammermusik in verschiedenen Ensembles tätig (u.a. Pulcinella, Les Flûtes Royales, Trio Soave).

Der gebürtige Nürnberger **Matthias Michael Beckmann** erhielt seinen ersten Musikunterricht bereits im Alter von acht Jahren bei Claus Reichardt. Schon mit zehn Jahren studierte er am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg. Sein Studium beendete er an der Hochschule für Musik in München mit dem Meisterklassendiplom „mit Auszeichnung“. Von 1995 bis 2005 war Matthias Michael Beckmann Cellist im Mozarteumorchester Salzburg. Darüber hinaus arbeitete er u.a. mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Bayerischen Staatsorchester, dem Staatstheater Nürnberg sowie der Robert Schumann-Philharmonie. Seine Schwerpunkte liegen in der Kammermusik und dem Solospiel. Beckmann ist Gründungsmitglied des „Mozart Quartett Salzburg“, mit dem er regelmäßig konzertiert. Alle Einspielungen des Quartetts erfolgen dabei durch Beckmanns eigenes Platten-Label Beckmann-Musik. In Salzburg leitete er zudem den Mozart-Haydn Zyklus 2000-2006 mit einer Gesamtauführung der 23 Mozart-Streichquartette im Mozartjahr 2006.



Als Solist tritt Beckmann insbesondere mit Werken von Haydn, Boccherini, Vivaldi, Dvorak und Gulda in Erscheinung; seit 2007 auch mit Uraufführungen für 5-saitiges Violoncello. Des Weiteren entwickelte er Crossover-Projekte zu musik-literarischen Themen wie „Rosenzauber“, „Feines Festival der 12 Sinne“, „Musik & Poesie“ mit Cello und Harfe. Beckmann ist zudem Herausgeber der Neuen Violinschule Leopold Mozarts. (Vorwort Nikolaus Harnoncourt) (Kulturverlag Polzer).



Diskographie:

- 2001 Der Frühe Mozart (Mozart Quartett Salzburg & Michael Martin Kofler, Flöte)
- 2003 Mozarts Flötenquartette (Mozart Quartett Salzburg & Michael Martin Kofler, Flöte)
- 2004 W.A.Mozart - Zeit für s`ICH (Mozart Quartett Salzburg)
- 2005 Eine Kleine Nachtmusik & Divertimento KV 205
(Mozart Quartett Salzburg, Radovan Vlatkovic & Markus Hauser, Naturhorn)
- 2006 W.A.Mozarts - Salzburger Divertimenti
(Mozart Quartett Salzburg, Radovan Vlatkovic & Markus Hauser, Naturhorn)
- 2006 Mozart Hommage 250 th (Mozart Quartett Salzburg, Radovan Vlatkovic, Naturhorn)
- 2007 Matthias Michael Beckmann: Ave Maria - 5saitiges Cello & Harfe
- 2010 Matthias Michael Beckmann: Bachs 6 Solosuiten - 5saitiges Cello
- 2010 Matthias Michael Beckmann: Bachs Gambensonaten -
5saitiges Cello, Kontrabass, Klavier
- 2010 Matthias Michael Beckmann: Musikalische Impressionen -
5saitiges Cello & Harfe u.a.



Rüdiger Zippelius erwarb seinen „Konzert-examensabschluss“ an der Universität der Künste in Berlin und sein „Orchesterdiplom“ an der Hochschule für Musik und Theater, genoss insgesamt für mehr als 20 Jahre Cello-Unterricht. Aktuell unterrichtet er Violoncello an der Westerland-Musikschule in Pankow und an der Musikschule Schöneiche/Erkner/Fürstenwalde und arbeitet immer wieder auch als Orchester- und Kammermusiker.

„Lebenslaute“

Hatten sich die Organisatoren und Träger der vorangegangenen Aktionen streng legaler Mittel bedient, gingen die Musiker der „Lebenslaute“ ganz bewusst einen Schritt weiter, indem sie – wenn ihrer Meinung nach nötig – offen auch friedliche Rechtsbrüche in Kauf nahmen und dabei auch durchaus bereit waren, die Konsequenzen hierfür zu tragen.

Als offene Musik- und Aktionsgruppe „Lebenslaute“ spielen kritische MusikerInnen seit Mitte der 1980er Jahre Klassik- und andere Musik immer wieder bei Veranstaltungen und Aktionen, die, oft auch durch zivilen Ungehorsam, auf aktuelle politisch-soziale Missstände hinweisen und Veränderungsmöglichkeiten aufzeigen sollten, wie die Aktionsgruppe auf ihrer aktuellen Website schreibt.

Unter dem Namen „Lebenslaute“ engagieren sich demnach „seit 1986 bundesweit Musikerinnen, einmal jährlich in Chor- und dazwischen auch in kleineren Ensembles regional. Als offene Musik- und Aktionsgruppe bringen wir überwiegend klassische Musik gerade dort zum Klingen, wo dies nicht erwartet wird: auf Militärübungsplätzen und Abschiebeflughäfen, vor Atomfabriken und Raketendepots, in Ausländerbehörden und an anderen menschenbedrohenden Orten. Bei der Wahl unserer Konzert-Orte lassen wir uns nicht durch herrschende Vorschriften einschränken. Im Gegenteil: LL-Aktionen suchen die politische Konfrontation durch angekündigten und bewussten Gesetzesübertritt. Seriöse Konzertkleidung unterstreicht unser konzentriertes Auftreten. Wo es geht versuchen wir, lokale Protestbewegungen zu stärken. Wir bereiten uns gemeinsam und intensiv



auf unsere Konzert-Aktionen vor und handeln auch gemeinsam. Dabei bleibt es in der Verantwortung der Teilnehmenden, wie weitgehend sie sich einbringen. Wir entscheiden stets basisdemokratisch, die Bedürfnisse und Bedenken aller Teilnehmenden sollen berücksichtigt werden. Betroffene möglicher rechtlicher Konsequenzen unterstützt das LL-Netzwerk gemeinsam mit anderen solidarisch. „Lebenslaute“ sind musikalische Laien und Profis, InstrumentalistInnen und SängerInnen, nichtmusizierende AktivistInnen (für Organisatorisches, Verpflegung, Kinderbetreuung) und ZuhörerInnen“.

„Lebenslaute“ wurde seinerzeit von Studenten aus Lübeck gegründet und hatte von Anfang an Mitglieder aus der gesamten damaligen Bundesrepublik. Die Formation gab mehrfach auch in Wackersdorf „Widerstandskonzerte“, so am 26. September 1988 auf dem Wackersdorfer Marktplatz, wo sich ein spontaner Zug zur WAA und eine – aufgrund des Eingreifens des dort befindlichen Polizeiaufgebots nur wenige Minuten andauernde – Blockade der Zufahrtsstraße zur WAA anschloss, nach der die musikalischen AktivistInnen festgenommen und von der Staatsanwaltschaft wegen „Nötigung“ vor Gericht gestellt wurden. Drei der AktivistInnen wurden im Juni 1989, noch nach dem endgültigen Stopp der WAA wegen „vollendeter Nötigung“ zu Strafen zwischen 140 und 280 DM – die Staatsanwaltschaft hatte eine Strafen von 400 und 800 DM beantragt - verurteilt, eine Musikerin freigesprochen. Am 28. Juni 1989 erfolgte der Freispruch der übrigen Teilnehmer an dieser Blockadeaktion.

Die Informationsbroschüre zu dieser letzteren „Lebenslauteaktion“, aus der wir ausführlich zitieren, sowie andere persönliche Unterlagen aus seiner damaligen Widerstandsaktion wurden uns 2013 von Wolfgang Dehlinger, damals aktives Mitglied der „Lebenslaute“ und heute Diakon und Sozialarbeiter in Salzkotten zugesandt,⁹ der heute noch aktiv im Posaunenchor sowie als Leiter des Kinder- und Jugendchores der evangelischen Gemeinde Altenbaken tätig ist.

Dehlinger hatte schon während seiner Kindheit und Jugend bei Privatlehrern in seiner Kirchengemeinde Geige, Posaune und Gitarre gelernt und sah sich in der Tradition der württembergisch-evangelischen Kirchenmusik. Bei der „Lebenslaute“ sang er u.a. im Chor, wirkte aber auch im klassischen Orchester sowie im Blechensemble mit. Er musizierte zunächst bei Konzerten im Rahmen der Kirchenmusik, seine Politisierung erfolgte in seiner Jugend durch das Aufkommen der Friedens- und Ökobewegung, deren Zielen zum Schutz und Erhalt einer lebenswerten Umwelt er sich verpflichtet sah. So war er mit seinen Freunden der „Lebenslaute“ während der Nachrüstungsdebatte der 1980er Jahre aktiv und nahm mehrfach an Konzerten gegen die bundesdeutsche Flüchtlings- und Rüstungspolitik teil, bevor er auch aktiv an der „Lebenslaute“-Aktion gegen die WAA in Wackersdorf teilnahm. Sein diesbezügliches Engagement zeitigte zeitweise konkrete Folgen für ihn, als ihm zunächst seine staatliche Anerkennung als Jugend- und Heimerzieher verweigert wurde, die er aber nach seinem Einspruch gegen diese Entscheidung dann doch noch erhielt.

Hinsichtlich der Darstellung bzw. die Innenansichten der Widerstandsaktionen der „Lebenslaute“-Aktivistinnen und AktivistInnen in Wackersdorf im September 1988 wird neben Pressemitteilungen und einzelnen Prozessmaterialien vor allem auf die Dokumentation der Gruppe zurückgegriffen, welche die Abläufe detailliert wiedergibt.¹⁰



Sonstige Aktivitäten gegen die WAA bzw. die Atomkraft aus dem Bereich der Klassischen Musik

In Regensburg selbst brachte sich Mitte der 1980er Jahre auch die renommierte Regensburger Renaissance-Musik-Formation „Musica Antiqua Ambergensis gegen die WAA in Stellung und stellte eines ihrer Spectatulae Musicae im Regensburger Runtingerhaus unter das Thema „WAA nein – MAA ja“.

Siehe im Fundus „Musiker gegen die WAA“

Ein beliebter Auftrittsort gegen die WAA, an dem häufig auch Musiker gerade auch aus dem Bereich der Klassik auftraten, war vor aber allem das Franziskusmarterl bei Wackersdorf, wo die allsonntäglichen Gottesdienste hierfür ein geeignetes Forum boten:

Professor Dr. Herbert Brekle,



*Professor für Allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität Regensburg
und Vorsitzender des Bund Naturschutz Regensburg mit Querflöte am Marterl*

Rechts von ihm Beate Weinzierl. Theologin und Frau des damaligen Vorsitzenden des Bund Naturschutz Deutschland Hubert Weinzierl. Links von ihm der profilierte und engagierte WAA-Gegner Ludwig Waldmann, der leider vor wenigen Jahren verstarb.



*Klassisches Streichertrio
am Marterl*



Blockflötenspielerinnen am Marterl



Jugendliches Blechbläserquintett am Marterl



Posaunisten und Trompeter am Marterl

(Endnotes)

¹ Uli Otto: Lieder gegen „das Dunkel in den Köpfen“ und zum Schutz der Heimat. Zur Kultur der oberpfälzischen Bürgerinitiativen gegen die atomare Wiederaufarbeitung in Wackersdorf in den 1980er Jahren. – In: Francois Genton (Hrsg.) Heimat. La petite patrie dans les pays de langue allemande. (Symposiumsband des Instituts des langues et des cultures d’Europa et d’Amérique [ILCEA] der Université Stendhal – Grenoble 3) Grenoble/Frankreich 2007, S. 477-492, hier S. 488f.

Diese Beurteilung teilt im Übrigen heute gerade auch einer der Initiatoren, Planer und Hauptorganisatoren des damaligen Klassik-Konzertes. So schrieb Thomas Rietschel, lange Jahre Präsident der Hochschule für Bildende Künste und Musik in Frankfurt am Main, zurückschauend im Begleitschreiben zu seinen Unterlagen, die er den Machern der Website zusandte und zur Veröffentlichung zur Verfügung stellte:

„Das Verrückteste bei der Geschichte ist ja, dass die ganze Aktion wahrscheinlich ein gigantischer Reinform geworden wäre, wenn die Universität die Aula nicht gekündigt hätte. Denn der Kartenvorverkauf war bis zu diesem Zeitpunkt miserabel, das Medienecho mehr als verhalten. Insofern war damals die bayerische Staatsregierung der beste Promoter für die Sache, die sie eigentlich unterdrücken wollte – denn nach der Kündigung des Saales berichtete auf einmal die ZEIT, der SPIEGEL, die Tagesschau, das ZDF usw. Und das Konzert war dann mehr als ausverkauft ...“

² Angaben seitens Uli Otto: Lieder gegen „das Dunkel in den Köpfen“ und zum Schutz der Heimat. Zur Kultur der oberpfälzischen Bürgerinitiativen gegen die atomare Wiederaufarbeitung in Wackersdorf in den 1980er Jahren, S. 489.

³ Kopien dieser Unterlagen befinden sich im Besitz der BI Schwandorf.

⁴ Siehe hierzu die diesbezüglichen Ausführungen in unserem extra Kapitel zu den Salzburger Anti-WAA-Aktivitäten

⁵ So Thomas Rietschels Zusammenfassung, die wir ebendiesem Ordner mit den verschiedensten Papieren und Dokumenten zum damaligen Projekt entnehmen konnten.

⁶ aus den zugesandten Unterlagen von Thomas Rietschel.

⁷ Karin Rostek: Grußwort der BI Schwandorf im Programmheft des Konzertes, hier S. 1.

⁸ Diese Informationen vom November 2012 verdanken wir nach dessen diesbezügliches Google-Recherchen Thomas Otto, pensionierter Lehrer aus Parkstein, seit Dezember 2011 Mitglied der Regensburger „Deutschfolkformation“ „Passepartout GmbH.“

⁹ Kopien dieser Unterlagen und Schreiben wurden Wolfgang Nowak von der BI Schwandorf zugesandt.

¹⁰ Lebenslaute: Dokumentation zur Konzertblockade in Wackersdorf am 26.09.1988.

